



## Stadtgeschichte

### Renchen

Der Name entwickelte sich aus Reinichheim (Heim an der Rench) ueber Reinken, Roenken bis zum heutigen Renchen.

Renchen zaehlte vor dem Dreissigjaehrigen Krieg 180 Familien, danach waren es nur noch 17. Die Zeit zwischen 1800 und 1900 war durch eine starke Abwanderung gekennzeichnet. Hungersnoete und Arbeitslosigkeit foerderten die Auswanderung nach Amerika. Die Armut der Bevoelkerung, die bis 1900 ueberwiegend von der Landwirtschaft lebte, endete erst mit der Industrialisierung. Derzeit leben in Renchen 4.472 Menschen.

Am 10. Mai 1326 wurde dem damaligen Marktflecken die Stadtrechte verliehen. Durch die vollstaendigen Zerstoerungen im Bauernkrieg und waehrend des Dreissigjaehrigen Kriegs verlor Renchen jedoch die Stadtrechte, die erst im Jahre 1836 durch Grossherzog Leopold von Baden wieder verliehen wurden.

Als im Jahr 1935 die neue deutsche Gemeindeordnung in Kraft trat, verlor Renchen die Stadtrechte ein zweites Mal. Aufgrund seiner grossen historischen Vergangenheit wurden die Stadtrechte jedoch am 16. Maerz 1950 wieder zuerkannt.

Die erstmalige Erwaehnung Renchens datiert aus dem Jahre 1115.

Der Bauernkrieg in der Markgrafschaft Baden und in der Ortenau wurde durch den sog. Vertrag von Renchen beendet, der am 25. Mai 1525 zwischen den Vertretern des Markgrafen von Baden, den Raeten von Strassburg und der Ortenauer Ritterschaft im Schloss zu Renchen geschlossen wurde. Er erfuelle in zwolf Artikeln die Wuensche der Bauern.

Das Renchener Schloss, das der Sommersitz des Fuerstbischofs von Strassburg war, wurde 1641 durch den franzoesischen Obristen von Rosen abgebrannt.

Johann Jacob Christoph von Grimmelshausen war 1662 Schaffner auf der Ullenburg und von 1667 bis 1676 Schultheiss von Renchen. In dieser Zeit veroeffentlichte er seine weltberuehmten Romane.



Das Renchener Wappen stellt ein rotes Kleeblattkreuz auf silbernem Untergrund dar. Zweifellos bezieht es sich auf die 1318 urkundlich erwahnte Kirche zum Hl. Kreuz. Die Wappenfarben legte man 1906 endgueltig in Anlehnung an den Schild des Hochstifts Strassburg (in Rot ein silberner Schraegbalken) fest.

[Zurück](#)